

# Laibacher Zeitung.



Besitzungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., höhere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Karl Josef Ritter von Wissznowski die Kämmererswürde taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. dem Hofrathe und Kreisgerichtspräsidenten Karl Waßka in Reichenberg anlässlich der erbetenen Versezung in den bleibenden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten:

Anton Dokler vom Staatsgymnasium in Krainburg für diese Anstalt;

Dr. Franz Koprovnik vom Staats-Obergymnasium in Laibach für das Staatsgymnasium in Krainburg.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Oberlehrer an der Kleinseite deutschen Volksschule bei St. Maria de Victoria in Prag Wenzel Šrp zum Hauptlehrer an der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach ernannt.

Den 5. Juli 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der italienischen, das XXXVIII. Stück der kroatischen, das XXXVIII. und XLIII. Stück der rumänischen und das XLIV. Stück der slowenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Revision des Gymnasial-Lehrplanes.

Nach dem Erscheinen des neuen Normallehrplanes für die Realschulen musste es befremden, dass am humanistischen Gymnasium in einzelnen Theilen der Mathematik und Physik höhere Anforderungen an die Schüler gestellt werden als in den analogen Classen der Realschule. Dieses Missverhältnis suchte nun die Unterrichts-Verwaltung zu beheben, indem sie den

Lehrplan für die Gymnasien in der bezeichneten Richtung einer Revision unterzog. Diese Action stellt sich als eine Fortsetzung der planmässigen Bestrebung dar, unter Festhaltung an dem wesentlichen des Organisations-Entwurfes den Lehrplan in allen Disciplinen von als entbehrlich erkanntem Detail zu entlasten und den Gefahren der Überbürdung der Schüler vorzubeugen. Eine wesentliche Förderung hat bei diesem Anlaß auch der Unterricht in der Naturgeschichte erfahren, indem nun unter bestimmten Voraussetzungen der Unterricht in der Botanik und Mineralogie am Obergymnasium in drei Stunden wöchentlich ertheilt werden darf. Der beachtenswerte Erlass, mit welchem der abgeänderte Lehrplan für Mathematik und Physik am Obergymnasium den Landes-Schulbehörden mitgetheilt wird und den wir seinem wesentlichen Inhalte nach bereits angezeigt haben, hat folgenden Wortlaut:

«Seit dem Erscheinen des mit der Ministerial-Verordnung vom 26. Mai 1884, B. 10.128, vor-gezeichneten Lehrplanes für Gymnasien und der mit der selben Verordnung hinausgegebenen Instructionen war das Bestreben der Unterrichts-Verwaltung stetig darauf gerichtet, unter Festhaltung an dem wesentlichen der Gymnasial-Einrichtungen, wie sie der Organisations-Entwurf des Jahres 1849 angeordnet hat, nach Maßgabe gemachter Erfahrungen und in Würdigung be-rechtigter, namentlich hygienischer Forderungen sowie des Standes der Wissenschaft den Lehrplan und die zu gehörigen Instructionen für die einzelnen Disciplinen zu revidieren und insbesondere alles entbehrlich schei-nende Detail aus dem Lehrstoffe auszuscheiden.

In diesem Sinne wurden in den Erlässen vom 2. Mai 1887, B. 8752, und vom 1. Juli 1887, B. 13.276, eine Reihe von Erleichterungen für den Unterricht in den classischen Sprachen verfügt und in dem Erlasse vom 30. September 1891, B. 1786/C. II. M. die Behandlung der Lectüre in den classischen Sprachen am Obergymnasium dargelegt. Den gleichen Zweck verfolgte die Ministerial-Verordnung vom 14. Jänner 1890, B. 370, mit welcher der Lehrplan der deutschen Sprache als Unterrichtssprache namentlich in seinem lautphysiologischen und sprach-philosophischen Theile erheblich vereinfacht wurde, endlich die Ministerial-Verordnung vom 24. Mai 1892, B. 11.372, mit welcher der Lehrplan und die In-struction für den Unterricht in Geographie und Ge-

schichte, in Mathematik, in Physik und Naturgeschichte am Untergymnasium abgeändert und in dem einleitenden Erlass allgemeine Fragen der Orga-nisation sowie der Gymnasial-Pädagogik eingehend erörtert wurden.

Da nun auch über den Lehrplan für den Unter-richt in der Arithmetik, Geometrie und Naturlehre am Obergymnasium sowohl rücksichtlich der Verthei-lung des Lehrstoffes als auch insbesondere seines Um-fanges in amtlichen Berichten, Programmband-lungen und Fachzeitschriften mancherlei Mängel auf-gedeckt und verschiedene Wünsche geäußert wurden, so glaubte die Unterrichts-Verwaltung nicht länger zögern zu sollen, auch den Lehrplan der genannten Disciplinen in der bezeichneten Richtung einer Revision zu unter-ziehen.

Auf Grund speciell eingeholter schriftlicher und mündlicher Gutachten von Fachleuten wurde der nach-stehende Lehrplan entworfen, der sich von dem gegen-wärtigen haupthäufig durch mannigfache Vereinfachungen unterscheidet, ohne daß die Erreichung des Gesammt-lehrzieles in den bezeichneten Fächern durch dieselben in Frage gestellt würde.

Gleichzeitig wird die Revision der Instruction für diese Lehrfächer im Anschluß an den neuen Lehrplan veranlaßt.

Was den Lehrplan für Naturgeschichte am Obergymnasium anbelangt, so wurden gegen denselben keine wesentlichen Bedenken geäußert, wohl aber wurde wiederholt beklagt, dass die diesem Gegenstande, insbesondere der Mineralogie und Botanik, zugewiesene Unterrichtszeit nicht ausreiche, den Lehrstoff namentlich bei schwierigeren Unterrichtsverhältnissen vollständig und gründlich zu bewältigen. Die Unterrichtsverwaltung hat es auch hierin an unterstützenden Versuchen nicht fehlen lassen. Sie hat beispielsweise an einigen Gym-nasien gestattet, dass zur leichteren Verarbeitung und zweitmässigen Vertiefung des im Lehrplane dem naturgeschichtlichen Unterricht in der fünften Classe zu-gewiesenen Lehrstoffes dieser Unterricht in der ge-nannten Classe in drei Stunden wöchentlich ertheilt werde. Dabei wurde vorausgesetzt, dass die Ge-sammtzahl der wöchentlichen obligaten Unterrichts-stunden in dieser Classe 26 (ohne Turnen) nicht über-schreite.

Da die in dieser Beziehung bisher gemachten Er-fahrungen befriedigen, so bin ich geneigt, unter den ge-

lehung des Gehirns stattgefunden hatte, und diese Ueberzeugung veranlaßte ihn, die Schädelbohrung vor-zunehmen. Es wurde ein kreisrundes Loch in den Schädel des Patienten gehobt, und man nahm ein Stück heraus, das gerade die Wunde freilegte, wo das Blut sich zehn Jahre vorher unter der Einwirkung des erhaltenen Schlagess verdickt hatte. Eine methodische Behandlung brachte bald die Genesung hervor, und der Advocat befindet sich jetzt wieder im Besitz seiner ungeschwächten Geisteskräfte.

Eine vielleicht noch wunderbarere Operation hat Dr. Macdonald in San Francisco an einem Italiener, Giovanni Patriti, ausgeführt. Dieser arme Teufel siechte im letzten Juni an einem Magenkrebbs langsam dahin. Er schienrettungslos verloren zu sein. Seines Standes Bauer, hatte er stets von seiner Feldarbeit gelebt, wenig verdient und hart gearbeitet. Als er seine Leiden nicht mehr ertragen konnte, besorgte er den Rath, den man ihm gab, nach San Francisco zu gehen und sich in die Behandlung eines Specialisten zu begeben.

Macdonald erklärte ihm, die Operation wäre gefährlich. In neun Fällen von zehn gehe der Patient drauf, oder wenn man ihn rette, bleibe er nicht lange am Leben. Patriti vertraute sich trotzdem dem Chirurgen an, man legte ihn auf einen Operationstisch und gab ihm ein Narkoticum ein. Die Operation dauerte 90 Minuten, und nach Ablauf dieser Zeit war der Krebs entfernt. Der Chirurg unterdrückte das Uebel, indem er den Sitz desselben verschwinden ließ, er hatte nämlich den ganzen Magen fortgenommen. Die nach unten gezogene Speiseröhre war mit dem nach oben

gezogenen Zwölffingerdarm verbunden, und die beiden Enden mit Seidenfäden zusammengenäht worden.

Acht Tage nach der Operation, welche gelang, erklärte der Patient, er wolle essen und verlangte Fleisch. Man untersagte es ihm, doch schon an seinem ersten Ausgehtage ließ er sich in einem Restaurant Austern und Hühnerragout servieren und leistete sich eine tüchtige Mahlzeit. Macdonald, dem er diesen Streich erzählte, tadelte ihn heftig. Patriti, der der ewigen Aufsicht müde war, entfloß aus dem Hospital und wurde, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Gepäckträger auf einem Bahnhofe. Dort traf ihn der Doctor, wie er eben einen 20 Pfund schweren Koffer forttrug. Trotz des leichten Gewichtes hätte er auf der Stelle davon sterben können, da die geringste Anstrengung den Riss der Seidenfäden herbeiführen konnte. Trotz der Proteste des Italiener fuhr Mac-donald sofort mit ihm nach dem Hospital zurück. Dort überwachte man ihn ganz genau, und er brachte noch einen Monat in dem Krankenhouse zu. Schließlich entließ man ihn; er war vollständig geheilt und konnte jede beliebige Nahrung zu sich nehmen, denn der Zwölffingerdarm vollführte jetzt die Functionen des Magens. Er hat deshalb auch wieder die Feldarbeit aufgenommen, er pflügt, säet, erntet, hat die Absicht, sich zu verheiraten und erklärt, er werde wohl noch ein halbes Jahrhundert leben. Er ist überzeugt, er werde der Vater einer Reihe kräftiger Kinder werden, nur der Gedanke quält ihn, sie werden einen Magen haben, und dieser Magen werde ihnen viel Unannehmlichkeiten und Beschwerden verursachen. Schon jetzt führt er darauf, ihnen diese Unannehmlichkeiten zu ersparen.

## Feuilleton.

### Wunder der Medicin.

(Nach der Revue des Revues.)

(Schluss.)

In der Chirurgie müssen wir in erster Reihe der wunderbaren Operation erwähnen, die an dem Advocaten Frank Howard, einer Leuchte der Juris-prudenz im Staate Illinois, ausgeführt worden ist. Von allen Anwälten der Stadt besaß er die bedeutendste Praxis. Am 3. März 1889 wurde er, als er aus einer politischen Versammlung kam, von ge-dungenen Mörfern überfallen, die ihn niederschlugen. Schon am nächsten Tage war er nicht mehr derselbe Mann. Früher sparsam, warf er das Geld mit vollen Händen auf die grünen Teppiche der Spielhöllen. Seine Freunde waren sich über diese Veränderung keinen Augenblick im Unklaren. Diese glänzende Intelligenz war infolge der bei dem Angriffe er-littenen Erschütterung stark getrübt worden. Man sperrte ihn in ein Irrenhaus, doch seine Familie setzte seine Freilassung durch, indem sie bewies, dass er außerstande sei, zu schaden, und in völligen Stumpfum verfallen wäre. Die Irrenärzte erklärten den Fall für unheilbar. Zehn Jahre verflossen für ihn in völliger geistiger Unnachtfaltung, bis ihn eines Tages der Dr. Spicola in Chicago untersuchte. Diesem erzählte der Advocat in einem lichten Moment von dem unerträglichen Schmerz, den er im Schädel empfinde, und deutete den Sitz desselben an. Die Stelle war zwei Zoll über dem Ohr. Mehr brauchte der Chirurg nicht, um zu erkennen, dass an dieser Stelle eine Ver-

gebenen Voraussetzungen auch an weiteren Gymnasien auf Antrag der Landesschulbehörden im Einvernehmen mit den Lehrkörpern diese Stundenvermehrung mit Ausschluss jeder Vermehrung des Lehr- und Lernstoffes zu gestatten.

Im übrigen wird aus Anlass der Revision der Instruction auch für diesen Gegenstand eine Vereinfachung des angeordneten Lehrpensums angestrebt werden.

Die nachstehende Verordnung, mit welcher der Lehrplan für den Unterricht in der Mathematik und Physik am Obergymnasium in einigen Punkten abgeändert wird, tritt mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 in Kraft. Solange die betreffenden Lehrbücher nicht im Sinne des neuen Lehrplanes umgearbeitet vorliegen, haben die Lehrer die nothwendigen Streichungen in den Lehrbüchern zu veranlassen. Die k. k. Landess-Schulinspectoren werden sich bei dem Besuch der Schulen von der entsprechenden Durchführung des Lehrplanes zu überzeugen haben.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Entgegen den Meldungen czechischer Blätter erfährt das «Neue Wiener Tagblatt», dass die Regierung während der Sommermonate eine Verständigungssaktion nicht einzuleiten gedacht. Der Versuch, das Parlament actionsfähig zu machen, sei für Anfang September vorbehalten.

Die «Reichspost» registriert die vom Organe des Abg. Schönerer mitgetheilten bisherigen Erfolge der Abfallbewegung. Danach seien bis heute im ganzen nicht die angekündigten 10.000, sondern 3252 Uebertritte zu verzeichnen. In diesen Ziffern erblickt die «Reichspost» die unsterbliche Demüthigung einer Partei, die hundertmal behauptet habe, dass das deutsche Volk hinter ihr stehe.

Die «Reichswehr» bespricht die Vorlage über Offiziers- und Militärbeamten-Gagen, welche den letzten gemeinsamen Ministerrath beschäftigt haben soll, und plädiert dafür, die neuen Militärgagen bis zu jenem Tage rückwirkend zu machen, an welchem die Civilstaatsbeamten die neuen aufgebesserten Gehalte bezogen haben; denn das wäre einfach eine Forderung des Rechtes und der Billigkeit. Neben der Frage der Rückwirkung betont das Blatt die Nothwendigkeit, die neuen Gagensätze mindestens den mittleren Gehaltsstufen für die Civilstaatsbeamten derselben Rangklasse gleichzustellen, was insbesondere bei den Chargen des Hauptmannes zweiter Classe und des Oberleutnants, gerade der Hauptträger des Truppendiffentes, nicht der Fall sei, so dass diese Chargen für den langen Zeitraum bis zu einer neuen Gagenregulierung empfindlich geschädigt würden.

Die meisten Wiener Blätter betrachten das zwischen der belgischen Regierung und der Opposition in Bezug auf das Wahlgesetz geschlossene Compromiss bloß als einen Waffenstillstand und halten den Rücktritt des Cabinets Vandeneperboom für unvermeidlich. Die «Neue Freie Presse» sagt, was in Brüssel sich zugetragen hat, sei mehr als die Vertagung eines unpopulären Wahlprojektes; es sei der Anfang

vom Ende des clericalen Regimes in Belgien. Das Blatt meint, dass die Lehren, die aus den Vorgängen des Augenblickes in Belgien gezogen werden können, für andere Völker nicht verloren sein werden. Die werden eine Warnung bilden vor dem Versuche, mit «wahltechnischen Kniffen politische Erbschleichelei» zu treiben und in Ausnutzung zufälliger Parteivorteile ein öffentliches Gemeinwesen politisch für die Dauer zu unterjochen. Das «Fremdenblatt» schreibt: «Es hat sich wieder einmal gezeigt, welcher Irrthum es ist, ein Wahlgesetz schaffen zu wollen, dessen leitender Gedanke ein ausschließlich parteimässiger ist. Ein solches Gesetz widerspricht dem Wesen des Parlamentarismus selbst. Lebensfähige Wahlreformen können logischerweise nur durch das Zusammenwirken von Parteien zustande kommen, niemals aber dadurch, dass eine von ihnen allen übrigen ihren Willen auferlegt und das Vertretungsprincip für ihre Sonderzwecke zurichten will. Eine Majorität ist immer auf falschem Wege, wenn sie das Gebiet, über das sie zeitweilig einen Einfluss ausübt, als erobertes Land zu behandeln sucht. Unser niederösterreichischer Landtag ist in diesen Fehler verfallen, als er die Wahlreform für den Wiener Gemeinderath beschloss, und er darf sich nicht darüber wundern, dass die gegenwärtige Minderheit, die er auf diese Weise zum beständigen Unterliegen verurtheilen wollte, sich dagegen wehrt.»

Das liberale «Petit Bleu» gibt der Ueberzeugung Ausdruck, durch die Zuweisung an eine Commission sei die Wahlvorlage der belgischen Regierung begraben und werde nicht mehr auf die Tagesordnung kommen. Logischerweise müssten die Minister, welche diese Vorlage ausgedacht, verschwinden.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung verlautet dort, dass die Verhandlungen zwischen dem Vatican und der französischen Regierung über die Besetzung der vacanten französischen Bistümern trotz der Verstimmung, welche die bisherige Erfolglosigkeit der Verständigungsversuche beiderseits hervorgerufen hat, gegenwärtig fortgesetzt werden. Der Aufschub des Sommerurlaubes des französischen Botschafters beim Vatican, Herrn Risard, soll mit dieser Angelegenheit im Zusammenhange stehen.

## Tagesneigkeiten.

— (Der Kaiser und der Sicherheitswachmann.) Vor einigen Tagen erlitt der Sicherheitswachmann Raimund Rattenberger in Wien dadurch einen schweren Unfall, dass er den vor einem Fialer gespannten scheugewordenen Pferden in der Nähe der Bellaria in die Bügel fiel, von denselben eine kurze Strecke geschleift, überfahren und schwer verletzt wurde. Der Mann wurde ins Garnisonsspital Nr. 1 überführt, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. Sonntag erschien nur im Polizeipräsidium ein Flügeladjutant des Kaisers, erkundigte sich beim Polizeipresidenten Habrda im Auftrage Sr. Majestät um das Befinden des verunglückten mutigen Wachmannes und überbrachte zugleich als ein Geschenk des Monarchen für den Wachmann einen Betrag von 100 Gulden. Es konnte die Mittheilung gemacht werden, dass der Heilungsprozess normal verlaufe. Noch vorgestern versügte sich ungesäumt Bezirksinspector Schmidt ins

Garnisonsspital, wo er dem Wachmann von der Spende des Kaisers Mittheilung mache.

— (Mark Twain's praktische Moral.) Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain war dieser Tage der Guest des «Neuen Bagabundenclubs» zu London, der ihm ein pomposes Bankett offerierte. Die günstige Gelegenheit, die sich darbot, eine so große Gesellschaft von «Bagabunden» moralisch zu bessern, wurde von Mark Twain dazu benutzt, ein absolut neues ethisches System vorzutragen. «In der Sonntagschule», sagte Mark Twain, «lernt man meine praktische Moral nicht; dort lehrt man Sie bloß, der Versuchung auszuweichen. Das ist theoretische Moral. Ich möchte Sie dagegen dazu bringen, sich mit dem Verbrechen auf vertrauten Fuß zu stellen, damit Sie wirklich wissen, was Sie nicht thun sollen. Das ist praktische Moral. Ich will gleich damit beginnen, dass ich Sie lehre, wie man stehlen soll. Durch das Feuer der Erfahrung wird man gereinigt. Durch das Begehen von Verbrechen lernt man die wahre praktische Moral. Werden Sie mit jeder Gattung von Verbrechen vertraut, es gibt höchstens 2000 bis 3000. Bleiben Sie fest bei der Sache. Begehen Sie zwei bis drei Verbrechen pro Tag, und nach und nach, wenn Sie alle begangen haben, dann werden Sie gegen die Versuchung, irgend eines zu wiederholen, gefest sein. Sie werden moralisch vollkommen sein, gegen alle Schlechtigkeit geimpft. Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, wie ich die erste Melone stahl. Ich weiß nicht, war sie die erste, aber ungefähr stimmt es. Ich stahl diese Melone aus dem Wagen eines Gemüsehändlers, während er mit einem Kunden verhandelte. Stehlen ist ein etwas hässlicher Ausdruck. Ich will ihn modifizieren und sagen, ich zog die Melone aus dem Depot. Ich trug die Melone an einen schattigen Ort, schnitt sie auf, und sie war grün. Es war sicher die grünste Melone, die jenes Jahr im ganzen District gewachsen war. Dieselbe Secunde, wo ich wahrnahm, dass die Melone grün sei, that es mir auch schon leid, gestohlen zu haben. Ich begann nachzudenken. Jenes Nachdenken ist der Beginn der Besserung. Wenn man nachdenkt, nachdem man ein Verbrechen begangen hat, schadet es nichts, dass man es begangen. Ich sagte mir: Was sollte ein Junge thun, der eine grüne Melone gestohlen hat? Was würde George Washington thun? George Washington, der Vater seines Landes, vermochte nicht, eine Lüge zu sagen. Er war der einzige Amerikaner, der das nicht thun konnte. Was würde er thun? Nun, es gab nur einen richtigen und erhabenen und edlen Weg, den ein Knabe beschreiten konnte, der eine Melone gestohlen hatte. Er musste sie dem rechtmäßigen Eigentümer zurückstellen. Den Moment, wo ich jenen wackeren Entschluss gesetzt hatte, fühlte ich das erhabene Selbstgefühl, das einen beherrscht, wenn man unrecht gethan hat und sich entschließt, das Gute zu thun. Geistig gestärkt und erfrischt, trug ich das, was von der Melone noch übrig war, zum Gemüsehändler zurück und — ersuchte ihn, mir eine reife dafür zu geben.»

— (Die Zeitung der Sträflinge.) Aus Newyork wird geschrieben: Eine Monatsschrift für die Gefangenen der Stadt Newyork wird seit dem 18. d. M. unter dem Titel «The Prison Forum» in 5000 Exemplaren, 16 Seiten stark, herausgegeben. Redacteur dieses jüngsten amerikanischen Blattes ist ein wegen schweren Diebstahls verurtheilter Zeitungsmann, der seine Talente auf diese zeitgemäße Weise zu verwerten weiß. Nächst

Teich einfassen und so geheimnisvoll rauschten, wenn der Wind sie streifte. Auch die mächtigen Bäume suchte ihr Blick und den düster umzogenen Himmel; dann senkte sie ihn plötzlich wieder und ließ ihn ängstlich suchend über den Teich gleiten. Ein paar Ringe zitterten noch über den Wasserspiegel hin, auch der leere Rachen trieb noch mit ihnen, der bleiche Kopf aber und die nach einem Halt suchenden Hände waren verschwunden.

Es kam Madeleine so vor, als ob ihr Herz plötzlich zu schlagen aufgehört habe und als ob ihre Füße schwer wie Blei wären, während sie sich langsam abwandte von dem kleinen Teich und den verwachsenen Pfad entlangschritt, und sie wunderte sich, dass sie trotzdem vorwärts gelangte.

«Und wie schnell ich dabei sogar gehen kann!» dachte sie, als diese Schwere mehr und mehr zunahm und sich sogar schließlich dem ganzen Körper mittheilte. «Ich gleite ja förmlich über den Boden hin — wie ein Rachen über das Wasser!»

Sie trat unter den Bäumen hervor auf das freie Feld hinaus. Es war bereits ganz dunkel, trotzdem die Uhr kaum acht zeigte, aber die Wolken, die den Himmel deckten, waren so dicht, dass sie keinen Lichtstrahl hindurchdringen ließen. Der Wind wehte mit leisem, klagentem Singen über die zitternden Halme und Gräser, die Luft war feucht und warm.

Madeleine öffnete den weiten Mantel, so dass er ihr lose auf den Schultern lag, und schob den Shawl aus der Stirn.

«Wie seltsam doch diese Beleuchtung ist!» murmelte sie. «Düster und dabei doch so hell! Ich glaube, die ganze Welt kann es sehen, dass ich aus dem Walde komme!»

Sie blieb stehen und stieß einen tiefen Seufzer aus, dann senkte sie den Kopf und schleppete sich weiter vorwärts — immer mit dem gleichen Empfinden, wie ein Nachen hingleitet über das Wasser — nicht mit eigenem Willen, sondern von einem höheren Instinkt geleitet — dem Instinkte der Selbstbehaltung.

Durch die Hinterthür, durch welche Madeleine das Schloss verlassen hatte, gelangte sie auch wieder ungesehen in dasselbe hinein und stand bald darauf vor Ona, die ihr mit offenbarem Erschrecken entgegengestarrte.

«Frage mich nichts!» herrschte sie gequält das Mädchen an, um gleich darauf hinzuzufügen: «Ich glaube, dass mir draußen besser werden würde, aber ich habe mich getäuscht. Mein Kopfschmerz hat eher zu als abgenommen. Bringe mich schnell zu Bett!»

Schweigend, mit bebenden Händen entkleidete Ona ihre Herrin und hüllte sie sorgsam in die weiche Decke ein.

«Hat jemand nach mir gefragt?» erkundigte Madame sich, nachdem sie eine Weile regungslos da gelegen hatte.

«Ja, Comtesse Sonja und auch der gnädige Herr!»

«Und du sagtest, dass mir nicht wohl wäre und dass ich schliefe, nicht wahr?»

Das Mädchen bejahte die Frage.

«Es ist gut, Ona!» sagte ihre Herrin. «Gehe jetzt hinunter und melde, dass ich erwacht sei, mich aber zu unwohl fühle, um hinunterkommen zu können. Und sage auch, dass ich mich freuen würde, Sonja und den Herrn Grafen bei mir zu sehen!»

(Fortsetzung folgt.)

## Madame Marcisse.

Roman von El. Raß.

(63. Fortsetzung.)

Da plötzlich ein dumpfer Aufschrei, dem ein Aufrauschen und Plätschern folgte, und Madame sah, sich umwendend, den Kahn leer treiben und Drubezkois bleiches, verzerrtes Gesicht über den dunklen Wassern. Eine seiner Hände, die wild in der Luft umherfuhren, hielt ein Stück morschen Holzes krampfhaft umschlossen.

Er hatte, um schneller an das Ufer zu gelangen, das Ruder in den moorigen Grund gestoßen und sich nach dem Lande hinüber geschwungen. Aber die Last war für das altersschwache Holz zu groß gewesen; es brach und Drubezkoi versank rasch tiefer und tiefer in dem schlammigen, unergründlichen Boden.

«Deinen Shawl! Wurf mir ein Ende deines Shawls zu!» schrie er verzweifelt.

Aber Madame rührte sich nicht. Der Schreck schien ihre Glieder gelähmt zu haben, denn sie, die so mitleidig war, einer kleinen, am Fenster surrenden Fliege die heiß ersehnte Freiheit zu geben, konnte doch unmöglich so hart sein, einen Menschen vor ihren Augen ertrinken zu lassen, ohne einen Versuch zu seiner Rettung zu machen.

«Rina!» klang es matt, gleichsam erstickt herüber. Aber sie bewegte sich noch immer nicht, nur den Blick wandte sie von dem bleichen, verzerrten Amtlich ab und ließ ihn auf dem Wasser ruhen, über welches Ringe hingitterten, die immer größer und undeutlicher wurden, je weiter sie forttrieben. Auch den leeren Rachen sah sie mit den Ringen hinwegschwanken, so wie Schilf und Rohr, die so hoch und dunkel den

allen möglichen Nachrichten aus den Gefängnissen erscheinen die dem «Sprechsaal» gewidmeten Spalten am interessantesten, da hier den Gefangenen Gelegenheit geben ist, sich darüber auszusprechen, was sie anfangen wollen, wenn sie freigelassen sein werden. Der Redakteur mahnt feierlichst die Einsender: «Legt euren Einsendungen eine gute Moral unter, wenn ihr könnt.» Uebrigens sind letztere ausnahmslos an den Gefängnisdirektor zu richten, der sie dann erst dem Redakteur übermittelt. Da das neue Blatt die bereits bestehenden Organe natürlich übertreffen muss, so hat «The Prison Forum» gegenüber dem «Hoffnungsstern» von Sing-Sing folgende Vorzüge: Es eine Seite für Gedichte, für Humor und Satire und Illustrationen. Mehr kann man allerdings von einer Zeitung von Gefangenen und für Gefangene unmöglich verlangen!

— (Im Schnee.) Ein Nachtlager im Schnee bei dem Polarvolke der Zulagiren (im nordöstlichen Sibirien) schildert Jochelson in Spemanns «Mutter Erde»: «Auf einem vom Schnee gefärbten Platz wird ein aus gefällten Lärchenstämmen geschichteter riesiger Scheiterhaufen entzündet, Stangen werden errichtet und schrägen mit Fellen überspannt, Felle werden auf dem Schnee ausgebreitet. Die Flamme verwandelt rings allen Schnee in Dampf, der wie dichter Nebel das Lager umhüllt und sich an den Menschen als Reif festheftet, so dass sie ganz weiß werden. Nach genossenem Thee legt man sich schlafen. Die meisten Eingeborenen ziehen sich ganz nackt aus und bedecken sich mit einem Felle, das in einem Sack für die Füße endigt. Sie legen sich mit dem Kopfe zum Scheiterhaufen. Bei den Schlafenden entblößt sich bald der eine, bald der andere Theil des nackten Körpers, aber unempfindlich schlafen sie ruhig weiter. Ich aber konnte mich dieser Art nächtlicher Ruhe lange nicht anpassen. Zug ich die Decke ganz über mich, so bekam ich Atemnot. Lüstete ich sie etwas, um nicht zu ersticken, und war kaum wieder eingeschlummert, so spürte ich, wie die Nase vor Frost zu schmerzen anfing. Hierdurch aufgeweckt, war es mir nicht möglich, die Augen zu öffnen, denn die Lider waren zusammengefroren und das Gesicht war mit Reif bedeckt. Aber schließlich gewöhnt man sich an die Kälte wie an manches andere in Leben.»

— (Tollikhn.) Wie aus Newyork berichtet wird, verließ dieses Tage der durch seine in einem kleinen Segelboote ausgeführten Oceanfahrten bekannt gewordene Capitän Andrews wieder einmal die heimatliche Küste, um sich in seiner kaum zwölf Fuß langen und drei Fuß breiten Russchale nach Europa zu begeben. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich am Strande des Seebades Atlantic City eingefunden, von wo die Abreise mit seinem einzigen Passagier erfolgte. Miss Belle Shane, eine ebenfalls sensationslüsterne junge Amerikanerin, hatte sich anfangs entschlossen, den Capitän zu begleiten; im letzten Augenblicke schreckte sie jedoch vor der gewagten Spazierfahrt zu zweien über das Weltmeer zurück. Andrews will bei Tage schlafen und während der Nacht sein Schiffchen lenken. Er hofft, in vierzig Tagen die Azoren zu erreichen und gegen Ende September an der Küste Frankreichs zu landen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderath.

Gestern abends fand eine ordentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 20 Gemeinderäthe teilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung widmete der Vorsitzende dem am 2. d. M. verstorbenen Mitbürger Wenzel Stedry einen warmen Nachruf. Der Verbliebene, der in den Jahren 1861 bis 1871 Mitglied des Gemeinderathes gewesen, war ein außerordentlich thätiger Mann und brachte der Entwicklung unserer Stadt bis an sein Lebensende stets lebhafte Interesse entgegen. Die Gemeinderäthe erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.

Sodann verlas der Bürgermeister eine Botschaft des l. l. Landespräsidiums mit der Mitteilung, dass die vom Gemeinderathe beschlossene Reduzierung der Straßenbreite der Kopfstraße von 16 auf 12 Meter die Genehmigung der l. l. Regierung erhalten habe.

Gemeinderath Južek berichtete dringlich über die Feststellung der Baulinie für das auf der Ackerparcelle Nr. 23/3 der Katastralgemeinde Petersvorstadt II (gegenüber dem Administrationsgebäude des Landesspitals) zu erbauende Taubstummen-Institut und stellte folgende Anträge: 1.) Die nördliche Richtung der Regulierungslinie der Salzach-Straße wird nach der vorgelegten Skizze II genehmigt. 2.) Die Errichtung des Gebäudes parallel mit dem Administrationsgebäude des Landesspitals und die Errichtung eines eisernen Gitters auf steinerner Grundlage wird zur Kenntnis genommen. 3.) Die Angelegenheit, betreffend die Entschädigung für den abgetretenen Grund, wird der vereinigten Bau- und Regulierungs-Section zur Berathung abgetreten. — Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Nach Uebergang zur Tagessordnung berichtete Gemeinderath Seneković über die Rechnungsabschlüsse, Bilanzen und Vermögens-Inventare der Stadtgemeinde

Laibach für das Jahr 1898 über ihr eigeuthümliche und in ihrer Verwaltung stehende Fonde. Die von der städtischen Buchhaltung zusammengestellten Rechnungsabschlüsse waren im Sinne des § 53 der Gemeindeordnung zur Einsicht der Gemeindemitglieder durch vierzehn Tage öffentlich ausgelegt, doch wurden keinerlei Erinnerungen gegen dieselben eingebracht. Die Finanzsection hat die Abschlüsse geprüft und die correcte Zusammenstellung derselben constatiert. Der Gemeinde-Concretales Fonds weist folgende Einnahmen auf: anfänglicher Cassarest 10.908 fl. 75 $\frac{1}{2}$  kr., ordentliche Einnahmen 604.365 fl. 68 kr., außerordentliche Einnahmen 10.258 fl. 74 kr. und durchlaufende Einnahmen 68.075 fl. 5 kr., zusammen daher 693.608 fl. 22 $\frac{1}{2}$  kr. Ausgaben: ordentliche Ausgaben 454.824 fl. 49 kr., außerordentliche Ausgaben 160.263 fl. 23 $\frac{1}{2}$  kr. und durchlaufende Ausgaben 66.913 fl. 85 $\frac{1}{2}$  kr., zusammen daher 682.001 fl. 58 kr. Der schließliche Cassarest betrug somit 11.606 fl. 64 $\frac{1}{2}$  kr. Der Berichterstatter constatierte auf Grund des Rechnungsabschlusses, dass der Voranschlag pro 1898 auf reeller Basis zusammengestellt war und dass sich die Geldbewegung bei der städtischen Kasse bedeutend vermehrt habe, dass jedoch die Geburten durchwegs vorsichtig und rationell gewesen ist. Wie wir der Vermögens-Bilanz des Gemeindfonds entnehmen, betrugen die reinen Activa Ende 1898 511.772 fl. 64 $\frac{1}{2}$  kr. und ergibt sich somit im Vergleich zum Vorjahr eine Vermögensvermehrung per 72.702 fl. 46 kr. Der Rechnungsabschluss sowohl wie der Vermögensausweis wurden ohne Debatte genehmigt.

Gemeinderath Seneković berichtete weiters über den Rechnungsabschluss des städtischen Armenfondes, des Bürger- und Stiftungsfondes pro 1898. Der Armenfond weist ein reines Vermögen von 259.137 fl. 70 $\frac{1}{2}$  kr., der Bürgerfond ein solches von 105.710 fl. 10 kr. und der Stiftungsfond ein effectives Vermögen von 227.339 fl. 52 kr. aus. Die Zahl der in städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen beträgt derzeit 43; die bedeutendste darunter ist die Metelko'sche Waisenstiftung im Effectivwert von 66.802 fl. 29 kr. Sämtliche Rechnungsabschlüsse und Vermögensausweise wurden ohne Widerrede genehmigt.

Sodann referierte Gemeinderath Pavlin namens der vereinigten Finanz- und Bansection über den Bau eines neuen Armenhauses. Wie bekannt, hat der Gemeinderath seinerzeit den Beschluss gefasst, aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Armenhaus für 100 Arme zu erbauen und hat außerdem für den Verlauf des alten Armenhauses an der Karlstädter-Straße zu erwartenden Erlös per 10.000 fl. einen Credit von 65.000 fl. zu diesem Zweck bewilligt. Für das neue Armenhaus wurde in Udmat ein geeigneter Bauplatz von Herrn A. Hauptmann um den Kauffching von 9600 fl. erworben. Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde der bekannte Architekt Herr Mag Fabiani betraut, der seiner Aufgabe in glücklicher Weise entsprochen hat.

Der verhältnismäßig knappe Baugrund, die Bauhütte sowie die Notwendigkeit einer Gartenanlage schlossen in vorhinein eine pavillonartige Anlage aus. Der Projectant hat daher im Sinne des Bauprogrammes einen Stockwerkbau entworfen und sein Hauptmerkmal darauf gerichtet, durch eine lustige und dabei doch ökonomische Gesamtanlage, Ausnutzung der Situation und bequeme Raumverbindung den Bewohnern ein gesundes und behagliches Heim zu bereiten. Fast sämtliche Schlafräume wurden nach Osten orientiert und haben Morgensonne.

Die Hauptstiege wurde in den Vordertract gelegt, um im rückwärtigen Tracte zusammenhängende Tagräume und sozusagen ungestörten Aufenthalt zu ermöglichen. Die großen Corridore sind, um Zugluft zu vermeiden, nicht allzulang gehalten und durch Glaswände vom Tagraume getrennt gedacht; sie enthalten auch die Garderoben-Schränke. Die Schlafräume (zwei Säle für je 20, sechs Säle für je 10 Personen) sind im Sinne des Programmes disponiert, wobei pro Bett — wie allgemein üblich — sechs Quadratmeter gerechnet wurden.

Die Tagräume sind in ihrer Gesamtfläche den Schlafräumen etwa gleichgehalten. Mit Rücksicht auf ihren grösseren Raumbedarf wurden die Frauen in den ersten Stock verlegt, während die Männerräume im Hochparterre liegen. Ebenso sind auch die zwei Krankenräume für je acht Personen im Hochparterre angelegt. Alle anderen Utilitätsräume sind im Souterrain untergebracht. Die Kosten für das projectierte Armenhaus nach den Plänen Fabianis stellen sich auf 81.700 fl. Die vereinigte Bau- und Finanzsection entschied sich für den Bau nach den vorgelegten Plänen. Der Referent stellte daher folgende Anträge: 1.) Der aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. beschlossene Bau eines neuen städtischen Armenhauses ist nach den Plänen des Architekten Fabiani auszuführen. 2.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, die Detailpläne unverzüglich auszuarbeiten zu lassen und die Bauarbeiten im Rahmen des vorliegenden Voranschlages auszuschreiben. 3.) Die Baukosten sind aus dem bereits bewilligten Credit von 65.000 fl. und aus dem Erlöse für das alte Armenhaus und der eventuell noch fehlende Restbetrag aus dem Armenfonds-Capital zu bestreiten.

Nachdem Bürgermeister Hribar die Mitteilung gemacht, dass Architekt Fabiani sich bereit erklärt habe, die Detailpläne bis Ende Juli auszuarbeiten, nahm Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweiss das Wort und sprach sich im allgemeinen für die in Aussicht genommene Eintheilung des neuen Armenhauses aus, erklärte jedoch, dass er sich gegen die projectierten großen Schlafräume aussprechen müsse. Wie Rebner vernimmt, wird auch der l. l. Landes-Sanitätsrat in seinem Gutachten die gleiche Ansicht vertreten, weshalb er schliesslich den Antrag stellt, mit der Ausarbeitung der Detailpläne solange zu warten, bis der Landes-Sanitätsrat sein Gutachten abgegeben haben wird. Im gleichen Sinne sprach sich auch Gemeinderath Dr. Pogar aus, während Bürgermeister Hribar darauf hinwies, dass sich an den glücklich entworfenen Plänen Fabianis kaum etwas verändern lassen. Auch würde sich durch Herstellung kleiner Schlafräume das Bauersfordernis um circa 10.000 Gulden erhöhen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge der vereinigten Sectionen angenommen, der Antrag des Vicebürgermeisters aber abgelehnt.

Gemeinderath Južek berichtete sodann über das Gesuch des Besitzers Gustav Stedry um einige Änderungen an der bereits bewilligten Parzellierung seiner an der Triesterstraße gelegenen Gründe. Dem Gesuche wurde Folge gegeben, desgleichen dem Gesuche der Auer'schen Erben um Parzellierung ihrer an der Wienerstraße (nächst der Artillerie-Kaserne) gelegenen Gründe. Für diese Baugründe wurde das offene Bauystem ohne Bölgarten festgestellt. Der für die dorthin projectierte Straße erforderliche Straßengrund ist im Sinne der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach unentgeltlich abzutreten.

Gemeinderath Dr. Hudnik berichtete über die Regulierung des Platzes vor der Ursulinenkirche. Über Antrag des Referenten soll der ganze Raum zwischen den Colonnaden mit einem Asphaltplaster versehen und die gegenwärtigen Sandsteine beseitigt werden. Der Antrag wurde angenommen. (Wir kommen auf diese Anlegenheit noch zurück.)

Dem Recurie des Herrn Albert Samassa gegen die verfügte Eröffnung der Zimmerergasse wurde über Antrag desselben Referenten Folge gegeben.

Dem Lehrer an der städtischen Volksschule am Moorgunde Franz Crnagoj wurde die jährliche Remuneration für den Handarbeitsunterricht von 60 auf 100 fl. erhöht. (Referent Gemeinderath Dimml.) Die für die Schüler der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule bestimmten Stipendien wurden folgenden Schülern verliehen: Rudolf Radovan, Anton Dolinar, Josef Selan und Johann Eder. (Referent Gemeinderath Subic.) Die Dotationsrechnungen der deutschen Knabenvolksschule (Referent Gemeinderath Großelj) wurden genehmigt und für die Anschaffung von neun Wandkarten Österreich-Ungarns (zusammengestellt von den Professoren Orozen und Nutar) für die städtischen Volksschulen ein Credit von 60 fl. bewilligt. (Referent Gemeinderath Dimml.)

Gemeinderath Seneković berichtete über den projectierten Bau eines Mauteinnehmerhauses an der Ecke der Bleiweiss- und Maria-Theresien-Straße. Die Errichtung eines Einnehmerhauses dorthin ist infolge Belegung des Verleihes von der nun gesperrten Rudolfsbahn-Straße auf die verlängerte Bleiweiss-Straße notwendig geworden. Die Kosten sind mit 4722 fl. präliminiert. Der Bau soll ebenerdig, jedoch hübsch und gesäßig ausgestattet sei. Der Bau wurde nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Dr. Hudnik, Subic, Predovici, Kozak und Vicebürgermeister Dr. R. v. Bleiweiss beteiligten, mit Majorität genehmigt.

Wegen voriger Stunde wurden die übrigen Berathungsgegenstände von der Tagessordnung abgesetzt. Vor Schluss der öffentlichen Sitzung stellten die Gemeinderäthe Kozak und Predovici an den Bürgermeister eine Interpellation wegen Beseitigung einiger Unordnungen am Marktplatz nächst der städtischen Schlachthalle. Nachdem Bürgermeister Hribar entsprechende Verfügungen in Aussicht gestellt, wurde die Sitzung um halb 9 Uhr abends geschlossen.

— (Vom Verwaltungsgerichtshof.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über Beschwerde der Bezirkskrankencaisse in Laibach gegen die Entscheidung des l. l. Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1897, betreffend die Krankenversicherungspflicht der Bediensteten der städtischen Verzehrungssteuerpachtung, die angefochtene Entscheidung wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben.

— (Die neuen Banknoten.) In der Österreichisch-ungarischen Bank wurden einige Proben für die neuen Noten zu 10, 50, 100 und 1000 Kronen in verschiedener Ausführung fertiggestellt und den beiderseitigen Finanzministern zur Ansicht übermittelt. Eine bestimmte Auswahl wurde von den Finanzministern noch nicht getroffen.

— (Tracenrevision.) Die l. l. Landesregierung in Klagenfurt hat die Tracenrevision in Verbindung mit der Stationscommission für die projectierte elektrische Kleinbahn von Tarvis über Kaltwasser nach Raibl und zum Raiblersee auf den 11. d. M. angeordnet.

— (Martin Schenk-Ensemble.) In den Localitäten des Hotels «Elefant» veranstaltete gestern die Gesellschaft Martin Schenk einen Abend mit humoristischen Vorträgen, Walzer- und Liedergesängen, Soloauftritten, Posenaufführungen &c. Das Programm ist gut gewählt und wird von den einzelnen Mitgliedern des Ensembles auch zumeist gut wiedergegeben. Großen Beifall fanden die Darbietungen des Humoristen Schulhoff und des Charakterkomikers Schenk. Der Besuch war ein sehr guter. — Heute findet eine neuerliche ähnliche Veranstaltung statt.

— (Das Wettfahren) des Clubs der slowenischen Bicyclisten «Ljubljana» findet, wie schon seinerzeit gemeldet, Sonntag den 9. d. M. pünktlich um 5 Uhr nachmittags auf der Rennbahn statt. Auf dem Rennplatz und abends im Hotel «Lloyd» wird die Militärapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier mitwirken. Wie wir vernehmen, dürfte das Rennen einen sehr interessanten Verlauf nehmen, da viele fremde, sehr gute Radfahrer ihre Beteiligung daran zugesichert haben. Eintrittskarten und Programme sind in der Trafik Šekarek, Schellenburggasse, erhältlich.

— (Aus Beldes) wird uns berichtet, dass die Saison bereits seit acht Tagen als Hauteaison zu bezeichnen ist. Die Curgesellschaft ist frühzeitig zum Aufenthalt eingetroffen, und es entwickelt sich ein äußerst lebhafte Badetreiben. Der so herrlich gelegene See, welcher von allen österreichischen Gebirgsseen die längste Badesaison hat, die berühmte Therme Louisenquelle des Hotels Louisenbad und die seit 42 Jahren bestehende Naturheilanstalt des Arnold Rikli bilden im Vereine mit der großartigen Natur die Hauptfactoren für das Badeleben. Durch einen regen Zug von Turgästen und Touristen und durch ausgedehnte Villenanslagen sowie durch den Neubau eines Kurhauses erreicht Beldes in Kürze den ersten Rang der Kurorte in den südlichen Alpen. — Der äußerst thätige Verein zur Erhaltung des Fremdenverkehrs für Oberkrain in Beldes, unter dem Protectorate Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Victor Freiherrn von Hein, versendet auf Verlangen kostenlose Prospekte von Beldes und stellt sich jedermann betreffs Auskünfte über Wohnungs-, Bade-, Kur- und Touristen-Angelegenheiten mit Vergnügen zur Verfügung.

— (Gemeindevorstand - Wahl.) An Stelle des kürzlich verstorbenen Anton Tomazević aus Steinbüchel wurde bei der am 18. v. M. vorgenommenen Ergänzungswahl der Besitzer und Handelsmann Luka Lazar aus Steinbüchel zum Gemeinderath der Ortsgemeinde Steinbüchel für den Rest der laufenden Factionsdauer gewählt.

— (Hagelschlag.) Am 3. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags fand in der Gemeinde Oberlaibach ein Hagelschlag statt, durch welchen den Besitzern in den Ortschaften Oberlaibach, Verd, Altoboberlaibach, Blatna Brezovica, Schweinbüchel, Klein-Ligojna ein Gesamtschaden von 22.500 fl. verursacht wurde. Die weiteren Erhebungen sind im Gange.

— (Windsturm.) Am 2. d. M. gegen 12 Uhr nachts entstand in Dome und in der Umgebung von Schwarzenberg, Gerichtsbezirk Idria, ein längere Zeit andauernder Windsturm, welcher beim Wirtschaftsgebäude des Besitzers Kaspar Rudolf bedeutenden Schaden verursachte. Der Dachstuhl brach unter der Wucht des Sturmes zusammen und stürzte ein; auch die Mauern des Gebäudes brachen an mehreren Stellen zusammen. Der Schaden wird vom Beschädigten auf 500 fl. veranschlagt.

— (Rauerei mit tödlichem Ausgang.) Sonntag den 2. d. M. nachmittags befanden sich die Besitzersöhne Florian Belinger und Johann Smajdel sowie der Kaischler Franz Gaßper aus Rengersdorf, dann Franz Turk, Franz Hrastar und Josef Barantin aus St. Michael im Gasthause des Franz Jerič in Rengersdorf. Gegen 7 Uhr nachmittags entstand unter den Obbezeichneten ein Streit, welcher in eine Rauerei ausartete. Belinger, welcher als Urheber zu bezeichnen ist, stach den Kaischlerssohn Anton Turk mit einem spitzen Messer in die Gegend der linken Brustwarze, und zwar so tief, dass derselbe binnen 5 Minuten den Geist aufgab. Die übrigen Raufer zerrten und stießen sich ungeachtet dessen weiter, schlugen mit Wagendritteln und Holzprügeln aufeinander los, wobei Franz Hrastar und Johann Smajdel mehrere Wunden und Messerstiche erhielten. Josef Berentin kam bei dieser Schlägerei mit einer 3 cm tiefen Stichwunde in der linken Rippenwand davon. Hrastar und Smajdel wurden sofort ins Spital der barmherzigen Brüder in Kandia überführt, während die Leiche des Turk in die Totenkammer zu St. Michael übertragen wurde. Belinger, welcher, im Besitz einer Reisebewilligung nach Amerika angetroffen, fluchtverdächtig erschien, wurde arretiert und dem k. k. Kreisgericht in Rudolfswert eingeliefert.

— (Ueberfallen.) Der Maurerhilfe Johann Sutari hat am 1. d. M. in der Ortschaft Podlipoglav, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, mit einem offenen Taschenmesser den Müllerssohn Franz Planinsel und den Burschen Anton Bodnik ohne jeder Veranlassung überfallen und dem Planinsel auf der linken Achsel eine 2 cm lange und unter dem Genick auf dem Rücken eine

12 cm lange, ziemlich tiefe Stichwunde sowie dem Bodnik auf dem Rücken eine 2 cm lange Stichwunde beigebracht. Die beiden Verletzten sind erst 16 Jahre alte Burschen, während der Thäter ein großer, starker Bursche ist. Der selbe gieng in der Absicht auf die Burschen los, sie schwer zu verlezen. Planinsel, der sehr viel Blut verlor, ist bettlägerig. Die gerichtliche Anzeige wurde erstatet. —

— (Ein Hai im Golf von Triest.) Auf der Höhe von Miramare fieng ein Fischerboot einen Haiisch, der sich in die Netze verstrickt hatte. Der Hai wiegt  $4\frac{1}{2}$  Centner und misst 3,7 Meter.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Die österreichische Volksymme in der Schweiz.) Wie die Preussen ihre Volksymme den Engländern entlehnt haben, so will ein Mitarbeiter der «Neuen Zürcher Zeitung» Josef Haydns unsterbliche Melodie zu «Gott erhalte Franz den Kaiser» mit verändertem Texte in die Reihe der Schweizer Volkslieder eingereiht wissen. Der Klage, dass sich noch kein schweizerischer Dichter gefunden habe, der es unternommen hätte, der Haydn'schen Melodie einen schweizerisch-vaterländischen Text zu unterlegen, entgegnet ein Einsender, dass diese Aufgabe schon vor fünfzig Jahren in trefflicher Weise gelöst worden sei. Nationalrat Ringier in Lenzburg hat die Umdichtung besorgt, die sich, wie der Redakteur der Dichtung behauptet, in der That mit anderen Schweizer Liedern messen darf und es nicht verdient hätte, aus dem Bewusstsein des Volkes zu schwinden. Die schweizerischen Cadetten sangen im Jahre 1856 die Symme, deren erste Strophe also lautet:

Heimat, Heimat über alles,  
Über alles in der Welt;  
Sei gegrüßet lautens Schalles!  
Alte Treu dein Banner hält!  
Bon der Rhone bis zum Rheine,  
Bon Tirol zum Frankenland,  
Schweizerheimat, du die meine,  
Heil dir, Heil in Gottes Hand!

— (Eine neue Operette) In «Benedig in Wien» probiert man bereits die neue Biehre'sche Operette. Dieselbe hat nun, nachdem sich die Librettisten für den Titel «Die Perlenschnur», der Componist für den Namen «Der Ballettonkel» einsetzen, definitiv den Titel — «Der Bandstreicher» erhalten.

— (Eine Frauenzeitung.) Die in Paris erscheinende, von Frauen für die Frauen geschriebene Zeitung «La Fronde» hat eine Auflage von etwa 40.000 Exemplaren täglich. Besitzerin und geschäftliche Leiterin des Blattes ist Frau Marguerite Durand; anfangs Schauspielerin, leitete sie später mit ihrem Gatten, dem Abgeordneten Laguerre, die Zeitung «La Presse». Nach dem Tode ihres Mannes trat sie beim «Figaro» ein. Die «Fronde» hat an dreißig Mitarbeiterinnen, die theils in festem Verhältnisse zu dem Blatte stehen, theils Artikelförderer beziehen; das monatliche Einkommen dieser Journalistinnen bewegt sich zwischen 100 und 500 Francs, die Chefredactrice bezieht einen Monatsgehalt von 800 Francs. Die Seherinnen der «Fronde» bilden eine Berufs-Genossenschaft. Vierzehn Mitarbeiterinnen, die einen Pressproces gegen die antisemitische «Libre Parole» gewannen, haben die ihnen zuerkannten 1000 Francs Schadeneratz dem Syndicat überwiesen.

— (Zum Dramaturgen am Agramer National-Theater) wurde auf ein Jahr Professor Miller ernannt.

## Neueste Nachrichten.

### Der Ausgleich.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 6. Juli. (Melbung des ung. Tel.-Corr.-Bur.) Der vereinigte Dreierausschuss des Magnatenhauses verhandelte heute den gesamten Complex der Ausgleichsvorlagen. Diese wurden unverändert votiert.

### Attentat auf den König Milan.

(Original-Telegramm.)

Belgrad, 6. Juli. Als heute um halb 7 Uhr abends König Milan in offenem Wagen durch die Fürst Michael-Straße fuhr, feuerte ein Individuum vier Revolverschüsse ab, deren einer den König leicht streifte, während Major Lukitsch an der Hand leicht verletzt wurde. Der Attentäter, der 28 Jahre alt ist, wurde festgenommen; dessen Identität ist noch nicht festgestellt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr ins Palais empfing der König die Besuche des diplomatischen Corps, der Minister und anderer Persönlichkeiten, welche ihn wärmstens beglückwünschten, dass er dem Anschlage entrinnen sei. Als König Alexander einige Minuten später durch dieselbe Straße fuhr, war er Gegenstand frenetischer Ovationen seitens der Volksmenge, die sich infolge des Attentates angemessen hatte.

### Gerüchte über revolutionäre Vorgänge in Sofia.

(Original-Telegramm.)

Sofia, 6. Juli. Die «Agence télégraphique bulgare» verzeichnet die im Auslande verbreiteten Meldungen über Unruhen in Sofia sowie die Meldung,

dass das fürstliche Palais von Truppen eingeschlossen sei u. s. w., als vollständig falsche und böswillige Erfindungen. Die Ruhe und Ordnung wurde weder in Sofia noch im ganzen Lande auch nur einen Augenblick gestört. Der Fürst hat sich gestern in Begleitung seiner Mutter und seiner Familie über Varna nach Eingograd begeben.

Sofia, 6. Juli. Die «Agence télégraphique bulgare» führt die von der auswärtigen Presse verbreiteten ungeheuerlichen Nachrichten über Unruhen in Sofia auf die Opposition zurück, welche, da sie die Annahme der Finanzverträge im Sobranje selbst nicht zu verhindern vermochte, nunmehr das Gelingen der auf Grund dieser Verträge abzuschließenden Anleihen und den darin liegenden Erfolg des Ministeriums zu vereiteln sucht. Die «Agence télégraphique bulgare» stellt fest, dass vollständige Ruhe herrsche, sowie auch, dass kein Grund zu irgend einer Gährung in der Bevölkerung vorhanden sei.

Belgrad, 6. Juli. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über revolutionäre Vorgänge in Sofia finden hier keinen Glauben. Nach vertrauenswürdiger Information ist weder bei irgend welcher amtlichen serbischen Stelle, noch bei einer anderen competenten Stelle eine derartige Meldung eingelangt. (Auch hier ist in competenten politischen Kreisen von besonderen Ereignissen in Belgrad nichts bekannt. Anmerkung des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.)

## Die Friedenskonferenz.

(Original-Telegramm.)

Hag, 6. Juli. (Reuter-Meldung.) In der gestern abends abgehaltenen Plenarsitzung der Friedenskonferenz wurden die Beschlüsse der zweiten Konferenz ratifiziert. White wiederholte seine früheren Erklärungen, betreffend das Privateigentum.

## Unruhen in Spanien.

(Original-Telegramm.)

Barcelona, 6. Juli. Gestern abends erneuerten sich die Unruhen. Eine Schar junger Leute bewarf die Kaufläden mit Steinen. Die Gendarmerie schritt ein. Die Manifestanten gaben auf die Gendarmerie einige Revolverschüsse ab, welche von dieser erwidert wurde. Drei Gendarmen und einige Manifestanten wurden verwundet. Achtzehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf der Stiege eines Hauses explodierte eine Petarde. Wie gerüchteweise verlautet, soll der Belagerungszustand heute proklamiert werden.

Madrid, 6. Juli. Im heutigen Ministerrat erklärte Ministerpräsident Silvela, die Unruhen in den letzten Tagen seien ohne jede Bedeutung und verlas ein Telegramm aus Barcelona, welches besagt, dass heute Ruhe herrsche. Bei den gestrigen Schlägereien hätten sich die Arbeiter auf Seite der Gendarmerie gestellt.

## Überschwemmung in Texas.

(Original-Telegramm.)

New York, 6. Juli. Einer Depesche aus Calvert in Texas zufolge sind bei der Überschwemmung im Brazos-Thale in der Dienstag-Nacht 200 und in der vergangenen Nacht etwa 100 Personen ertrunken. Eine kleine Anhöhe bei Alt-San Philippi blieb in einer Ausdehnung von etwa einem halben Acre trocken. Dort sind 300 Neger mit Pferden und Vieh aus dem Brazos-Thale zusammengedrängt. Das nächste trockene Land ist von dort drei Meilen entfernt.

## Telegramme.

Wien, 6. Juli. (Orig.-Tel.) Einer von der sozialistischen Parteileitung ausgegebenen Parole folgend, hatten sich heute trotz des strömenden Regens in der Gegend des Rathauses zwischen der Parkstraße und der Kärntnerstraße mehrere tausend Arbeiter nach 7 Uhr abends eingefunden, um gegen die vom Landtag beschlossene Reform der Gemeindewahlen und gegen verleidende Bezeichnungen, welche der Bürgermeister und der Vizebürgermeister gegen die Teilnehmer an den bisherigen derartigen Kundgebungen gebraucht haben sollen, zu demonstrieren. Solange die Arbeiterschaft sich ruhig verhielt, hatte die zahlreich aufgebotene Polizei keinen Anlass, einzuschreiten. Als sie jedoch gegen halb 8 Uhr abends in demonstrative Rufe ausbrach, schritt die Polizei ein und verhaftete beiläufig 45 Personen, darunter die Arbeiterführer Dr. Adler, Räumer und Bretschneider wegen Vergehens des Auflasses.

Wien, 7. Juli. (Orig.-Tel.) — «Wiener Zeitung.» Der Unterrichtsminister ernannte den Supplenten am Staats-Gymnasium in Kraainburg Milan Bajl zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach.

Triest, 6. Juli. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Stadtrathes machte Podesta Dr. Dampieri Mittheilung, dass bezüglich der Anleihe von 12 Millionen Gulden demnächst eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 erscheinen und dass vorerst nur die Hälfte, also 12 Millionen Kronen, bewilligt werde.

## Augekümmere Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. Juli. Knoll, f. u. f. Oberleutnant, Bleyle. — Frisell, Kapellmeisters-Gattin, f. Lüdern, Abbazia. — Neuner, Fabrillant, Klagenfurt. — Marković, Director, Agram. — v. Bolajš; Desterreicher, Wach, Rieglofer, Konsfeld, Gessls, Singer, Käste, Wien. — Stern, Tallian, Käste, Graz. — Glanzmann, R. Glanzmann, Rupnik, Käste; Mersnik, Beamter, Triest. — Bic, Priester, St. Veit. — Bic, Priester, Levon. — Deisch, Käsm., Großlaniza. — Schwarz, Käsm., f. Gattin, Fürstenfeld. — Jacobs, Käsm., London. — Klun, Private, Rudolfswert.

## Lottoziehung vom 5. Juli.

Prag: 69 54 33 48 8.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Stil	Zeit	der Beobachtung	Bartometerstand auf 0.0	Außentemperatur nach Gefius	Wind	Anzahl des Himmels	Richtung hinter 24 St. in Gefius
6.	2 II. R.	734.9	24.1	D. mäßig	theilw. heiter		
9	> Ab.	735.9	16.2	R. mäßig	theilw. bew.		
7.	7 II. Mg.	735.9	13.9	RD. mäßig	bewölkt	1.0	
							Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.3°, Normale: 19.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

I. Allgemeiner österr. Werkmeister-Verband.  
Bezirksverein Laibach und Umgebung.

Der Werkmeister-Bezirksverein für Laibach und Umgebung veranstaltet am 9. Juli 1899 in Hafner's Bierhalle anlässlich seines einjährigen Bestandes ein

## Gründungsfest

verbunden mit

## Concert

## Glückshafen und Tanzkränzchen

unter Mitwirkung

der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. von Milde Nr. 17.

Beginn des Concertes um 4 Uhr nachmittags.

Eintritt für die Person 50 kr., Familienkarten für drei Personen fl. 1.20.

Eintrittskarten im Vorverkaufe per Person 40 kr., Familienkarten für drei Personen 1 fl. sind im Vereinslocale in Hafner's Bierhalle, in der Haupttrakt und bei Herrn Kalisch erhältlich.

Für gute Bewirtung sowie elegante Decoration der Räumlichkeiten ist bestens gesorgt.

Hiezu ladet alle Freunde des Vereines höflichst ein (2628) 3—2

das Comité.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Große Auswahl von  
Schablonen

für Zimmermaler, neueste Muster, billige Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (885) 11—4

## Danckagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche mir während der Krankheit und beim Ableben meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Josefine Antonia Oman  
geb. Kunz

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, dann allen jenen, welche die theure Berewigte zur letzten Ruhestätte geleiteten und schließlich den Spendern der schönen Kränze spreche ich auf diesem Wege den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 6. Juli 1899.

Franz Oman  
Schlossermeister und Hänsbesitzer.

## Course an der Wiener Börse vom 6. Juli 1899.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware						
5% Einheitliche Rente in Noten berg. Mai-November in Noten verz. Februar-August „Silber verz. Jänner-Juli 1854er 4% Staatsloge 250 fl. 1880er 5% „ ganze 500 fl. 1880er 5% „ Fünftel 100 fl. 1884er Staatsloge „ 100 fl. ditto „ 50 fl. 5% Dom.-Bönbbr. „ 120 fl.	100.60	100.80	Ellabahn 600 m. 3000 fl.	100.50	100.20	Ellabahn 600 m. 3000 fl.	114.60	115.20	114.60	115.20	114.60	115.20						
5% Österr. Goldrente, steuerfrei ditto. Rente in Kronen frei, steuerfrei für 200 Kronen Nom. ditto. ditto. per Ultimo 5 1/2% Österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom.	102.50	100.70	ditto. ditto. per Ultimo	100.50	100.20	ditto. ditto. per Ultimo	98.60	98.60	98.60	98.60	98.60	98.60						
Eisenbahn-Staatschuldbewilligungen.	80.95	87.15	Staats-Aktien 4% per Kasse	119.35	119.50	Prioritäts-Obligationen	119.25	119.45	119.25	119.45	119.25	119.45						
Ellabahn in G., steuerfrei (bit. St.), für 100 fl. 4%	116.80	117.30	ditto. ditto. per Ultimo	100.50	100.70	Staats-Aktien 4% per Kasse	100.50	100.70	100.50	100.70	100.50	100.70						
Frans.-Jozef.-Bahn in Silber (bit. St.) 100 fl. Nom. 5 1/4% Rudolfsbahn 4% in Kronen. steuerf. (bit. St.), für 200 fl. Nom.	123.45	126.45	ditto. ditto. 4 1/2% Schanrgal.-Käb.-Geb.	116.80	117.30	ditto. ditto. 4% Unternehmer Bahnen	120.70	120.70	120.70	120.70	120.70	120.70						
zu Staatschuldbewilligungen abgetemp. Eisenb.-Aktien.	98.20	98.80	Grundentl.-Obligationen	98.20	98.80	Bank-Aktien	94.70	95.70	94.70	95.70	94.70	95.70						
Ellabahn 200 fl. G. 5 1/2% von 2000 fl. S. B. pr. Süd. ditto. Ding-Budweis 200 fl. d. 29.	233.—	254.—	4% ungarische (100 fl. S. B.)	98.25	97.25	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% G.	152.50	153.—	152.50	153.—	152.50	153.—						
5 1/2% Salzb.-Tir. 200 fl. S. B. 5%	233.—	234.—	4% kroatische und slavonische	98.25	97.25	Bankverein, Wiener, 100 fl.	278.50	274.50	278.50	274.50	278.50	274.50						
ditto. Salzb.-Tir. 200 fl. S. B. 5%	234.—	235.—	ditto. „ 101.—	108.50	109.50	Bohd. -Akti. 200 fl. S. 40% G.	460.—	462.—	460.—	462.—	460.—	462.—						
C. kr. okrajno sodisce v Metliki, odd. I, dné 29. junija 1899.	100.75	—	ditto. „ 101.—	108.50	109.50	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	379.25	379.75	379.25	379.75	379.25	379.75						
Sehr mässiger Kaufschilling!	224.50	225.50	Depotbank, Allg., 200 fl.	108.50	109.50	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	390.50	391.—	390.50	391.—	390.50	391.—						
Näheres erfährt man beim Eigentümer	211.—	211.70	ditto. „ 104.50	108.50	109.50	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	222.—	224.—	222.—	224.—	222.—	224.—						
Franz Wokaun	211.—	211.70	(Süber et Gold)	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	223.—	224.—	223.—	224.—	223.—	224.—						
Kleine Villa verkäuflich!	100.75	—	Brämen-Akti. b. Stadtgm. Wien	177.75	178.75	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	224.—	225.—	224.—	225.—	224.—	225.—						
Die Villa ist einstöckig, enthält vier Zimmer, zwei Küchen, und eine Speisekammer. In der Nähe befindet sich ein Garten mit Obst- und anderen schattigen Bäumen. Schöne Lage mit wundervoller Aussicht auf die Alpen Oberkrains. (2675)	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	225.—	226.—	225.—	226.—	225.—	226.—						
Edict.	98.25	99.25	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	226.—	227.—	226.—	227.—	226.—	227.—						
Guštin zapustil je ustno oporoko, v kateri je svojega sina Markota Guština postavil dedičem cele zapisnine. Ker je Marko Guštin v Ameriki neznano kje odsoten, pozove se s tem, da se tekom enega leta	100.75	—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	227.—	228.—	227.—	228.—	227.—	228.—						
od spodaj navedenega dné računjen oglaši pri podpisanim sodišču, in se prijavlja dedičem, ker bi se sicer raz pravljala zapisnina z dediči, ki se oglasijo in s skrbnikom Juretom Guštin iz Drasic st. 31, njemu po stavljenim.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	228.—	229.—	228.—	229.—	228.—	229.—						
C. kr. okrajno sodisce v Metliki, odd. I, dné 29. junija 1899.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	229.—	230.—	229.—	230.—	229.—	230.—						
Geština zapustil je ustno oporoko, v kateri je svojega sina Markota Geština postavil dedičem cele zapisnine. Ker je Marko Geština v Ameriki neznano kje odsoten, pozove se s tem, da se	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	230.—	231.—	230.—	231.—	230.—	231.—						
gehende Beschluss nicht oder nicht recht zeitig zugestellt werden kann, Herr Johann Gliebe in Langenthal als Curator bestellt.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	231.—	232.—	231.—	232.—	231.—	232.—						
Der Curator hat die Personen, für die er bestellt ist, im oben bezeichneten Versteigerungsverfahren zu vertreten, bis sie selbst erscheinen oder dem Gerichte einen anderen Vertreter namhaft machen oder ihre Interessen eine Vertretung nicht mehr erfordern.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	232.—	233.—	232.—	233.—	232.—	233.—						
R. I. Bezirksgericht Seisenberg, Ab teilung II, am 7. Juni 1899.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	233.—	234.—	233.—	234.—	233.—	234.—						
(2661) C. II. 119/99	1.	Oklic.	(2662) E. 59/99	3.	Edict.	Zoper odsotno Marijo Vidmar iz Vrtače st. 66, koje bivališče je ne znano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki, po gosp. Ivanu Šu steršiču star. iz Semiča, tožba zaradi dovoljenja vknjižbe lastninske pravice glede 220 gld. in 60 gld. 44 kr. s pr. Na podstavi tožbe se določi narok za ustno sporno razpravo na dné 17. julija 1899, dopoldne ob 9. uri.	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	234.—	235.—	234.—	235.—	234.—	235.—
Im Versteigerungsverfahren des Josef Worscher von Langenthal wider Margaretha Petzche von Langenthal wird zur Wahrung der Rechte des Josef Petzche von Langenthal, dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, sowie aller übrigen Beteiligten, welchen das Ver steigerungssedict vom 7. Juni 1899, Ge schäftszahl E. 59/99/3, oder ein anderer,	225.—	254.—	ditto. „ 104.50	129.25	130.25	Créditbank, Allg. ang., 200 fl.	235.—	236.—	235.—	236.—	235.—	236.—						
C. kr. okrajno sodisce v Metliki naznanja: Dne 21. junija 1899 v Dra sic																		